

4.a. PDF zur Hördatei

ADHS in unserer Familie



6. Wohin wandten Sie sich?

Joe Kennedy

Soviel zu dem Thema Gefahren - ein kurzer Ausschnitt. Machen wir weiter. Also, Sie haben diese Beobachtungen gemacht und Mitteilungen vom Kindergarten erhalten. Wohin wandten Sie sich nach diesen Beobachtungen/Mitteilungen?

Frau Kaminski, Sie haben im Kindergarten bemerkt, dass er sehr unruhig und lebhaft ist, Sie haben es auch daheim gemerkt – ständig unruhig und Trubel?

Frau Kaminski

Zu Hause war immer viel los bei uns, ja. Es ging chaotisch zu. Aber die Schwierigkeiten kamen dann eigentlich erst in der Grundschule, weil er sich schlecht konzentrieren konnte und er wurde eigentlich zusehend schlechter.

Joe Kennedy

Auch im Verhalten?

Frau Kaminski

Auch im Verhalten. Er wurde sensibler, empfindlicher – man durfte gar nichts mehr zu ihm sagen, da war er gleich verletzt. Entweder schrie er, oder stritt mit mir oder seiner Schwester, oder er hat sich in sein Zimmer zurückgezogen und wollte nichts mehr hören.

Joe Kennedy

Waren Sie damals beunruhigt?

Frau Kaminski

Ich war beunruhigt und las zufällig einen Zeitungsbericht über Zappelphillip & Co. und ich dachte, ich lese einen Bericht über mein Kind. Das traf alles so auf meinen Sohn zu.

Und ich ging daraufhin zum Kinderarzt, der meinen Sohn ja auch schon von Geburt an kannte. Aber er nahm mich nicht so ernst, meine Sorgen wurden nicht so angenommen. Er meinte, das könne nicht sein. Also, er würde das alles ausschließen.

Mein Sohn sei ein aufgewecktes, lebendiges Kind und ich solle doch froh sein, dass er so ist. Wäre er ruhig und würde sich nie melden oder nur zu Hause herumsitzen, das wäre viel schlimmer.



Joe Kennedy

Also, an diesem Punkt sind Sie nicht weitergekommen. Wie war das bei Ihnen, Frau Mayer? Sie haben gemerkt, dass diese Unruhe da war. Was aber hat Sie motiviert, Hilfe zu suchen? Wie kam es dazu, dass Sie gesagt haben, jetzt suche ich Hilfe?

Frau Mayer

Ich denke, dass waren einfach die Muttergefühle. Das spürt eine Mutter einfach, so ging es mir jedenfalls. Da stimmt was nicht. Also, mit dem Kind stimmt etwas nicht.

Als meine Tochter dann auf die weiterführende Schule kam, da wurden die Leistungen auch schwächer. Also, vor allem die Konzentration aber auch das Selbstwertgefühl. Sie war nervös und hat auch extrem Fingernägel gekaut.

Und vielleicht ein Beispiel: es musste ein ganz bestimmter Schulranzen sein, weil die anderen Kinder gerade diese Marke sich kaufen, obwohl ihr eine andere Marke vielleicht auch gefallen würde, aber *nein*, da würde sie auffallen.

Sie musste dieselben Stifte haben, dieselben Hefte, dieselben Schultensilien wie die anderen Kinder. So, dass sie nicht auffällt, dass sie gleich ist, wie die anderen. Obwohl ihr die anderen Sachen vielleicht besser gefallen hätten.



Joe Kennedy

Und gab es dieses „Es-muss-so-sein“-Verhalten auch in anderen Bereichen, daheim?

Frau Mayer

Ja, die Rituale vor dem Einschlafen, z.B. dass bestimmte Gegenstände wie der Schreibtischstuhl oder die Ordnung auf dem Schreibtisch, alles musste an seinem Platz stehen. Ganz genau und nur sie wusste wie.

Wir, als Eltern, durften das nicht so hinstellen, sondern nur das Kind alleine. Und erst dann konnte sie ins Bett gehen.

Einschlafen konnte sie noch lange nicht, aber daraufhin ist sie ins Bett gegangen. Die Tür musste auch immer offen bleiben, wie viel wusste auch nur sie, wir nicht.

Joe Kennedy

Habe ich Sie richtig verstanden? Sie haben dann gespürt als Mutter, irgendetwas stimmt hier nicht, ich will einen professionellen Rat?

Frau Mayer

Ja, daraufhin bin ich zum Kinderarzt und habe ihm das so geschildert. Das mit der Unruhe und den Fingernägeln.

Er hat uns so einen Entspannungskurs für Kinder empfohlen. Den haben wir dann auch besucht – ein einziges mal und nie wieder. Die Tochter ist nicht zur Ruhe gekommen.

Joe Kennedy

Sie hat es abgelehnt?

Frau Mayer

Ja, ganz.

Joe Kennedy

Haben Sie versucht, sie zu motivieren, weiter zu machen?



Frau Mayer

Ja, das habe ich. Aber es kam nicht an. Dann sind wir wieder zurück zum Kinderarzt und er hat uns eine Kinder- und Jugendpsychologin empfohlen. Und bei der haben wir auch einen Termin ausgemacht und dort wurde unsere Tochter getestet. Es wurden glaube ich Leistungstests durchgeführt und auch andere.

Zum Schluss wurde das alles mit den Eltern besprochen. Und es kam aber dabei gar nichts heraus. Es hieß, es ist alles im Rahmen, sie ist ein normales Kind.

Joe Kennedy

Fühlten sie sich dadurch beruhigt oder beunruhigt?

Frau Mayer

Beunruhigt.

Joe Kennedy

Gut, machen wir hier einen Punkt. Vielen Dank, Frau Mayer. Frau Hönig, wohin wandten sie sich?

Frau Hönig

Ich muss sagen, ich habe einen sehr guten Kinderarzt. Und ich habe das Gefühl, ich habe während der ersten Lebensjahre meines Sohnes sehr viel Zeit dort verbracht.

Er kannte mich und meinen Sohn. Ich habe dort sehr oft mein Herz ausgeschüttet, ich konnte einfach nicht mehr. Er wusste von dem Verhalten seit mein Sohn auf der Welt war.

Und ich habe neulich im Untersuchungsheft geschaut, da stand schon mit 1½ - Verdacht auf Hyperaktivität. Aber damals gab es zu dem Thema nicht viele Informationen - ADS, das Wort gab es noch gar nicht.

Und was er mir gesagt hat, wie die Kinder sind, die impulsiven, die keine Gefahr kennen. So war er ja eigentlich nicht.

Er war nur motorisch unruhig und unzufrieden und hat nicht geschlafen. Und das Nicht-Schlafen hat unser Kinderarzt auch nicht auf die Hyperaktivität geschoben.



Wir haben dann jahrelang Sachen ausprobiert, angefangen von homöopathischen Kügelchen von Schlaftabletten, die er ihm letztendlich verschrieben hat, die ich ihm aber nie gegeben habe, über den Atosil-Saft, das einzige Mittel von dem er dann mal geschlafen hat.

Aber das war ein wahnsinniger Hammer, das habe ich nach ein paar Tagen

auch abgesetzt. Baldriantropfen, Baldriantee– aber es hat alles nichts gebracht, was wir auch versucht haben.

Und so gingen die Jahre vorbei. Mit 4½ Jahren war dann zum ersten Mal das Gespräch über Ritalin. Der Kinderarzt hat gemeint, wir sollen das doch einfach mal versuchen. Das wäre ein Medikament gegen Hyperaktivität und die Kinder würden ruhiger werden.

Er hat mir den Beipackzettel mit nach Hause gegeben. Mein Mann und ich haben ihn gelesen und gleich festgestellt, das ist nichts für unsere Familie, das lassen wir. Aber da gehen wir später noch darauf ein.



Joe Kennedy

Genau. Aber die Annahme ihrer Problematik war da, das Verständnis war da. Und eigentlich auch ziemlich nah an der Diagnose, oder?

Frau Hönig

Ja, wobei jetzt bei meiner Tochter, da hat mich die Lehrerin gleich 2 Wochen nach Schulbeginn, in der 1. Klasse, zu sich bestellt und mir die ganzen Auffälligkeiten von ihr genannt. Also, das war eigentlich eine Bilderbuchdiagnose.

Sie konnte sich nicht konzentrieren, hat ihre Freundinnen abgelenkt, hat ständig geschwätzt, hat nicht aufgepasst und konnte auch nichts behalten. Sie war eigentlich recht gelangweilt im Unterricht. Und vom ersten Tag an ist sie nicht gern in die Schule gegangen.

Das hat mich dann sehr nachdenklich gestimmt, weil ich es bei ihr nie wahrhaben wollte, dass sie ein Problem hat. Ich wollte einfach noch ein ‚normales Kind‘ haben.

Aber dann haben wir gleich einen Termin bei einem Kinder- und Jugendpsychiater ausgemacht, weil der Kinderarzt, mit dem ich bis jetzt eigentlich gute Erfahrungen hatte, meinte sie habe kein ADHS.

Wer so gut zeichnen, ausschneiden und malen kann, sich so toll mit sich selber beschäftigen kann – das sei unmöglich. Und so kamen wir zu einer Diagnose durch eine andere Stelle.



Joe Kennedy

Ja. Frau Weber, an wen haben Sie sich gewandt?

Frau Weber

Ich habe mich eigentlich an niemanden gewandt. Wobei sich verschiedene Symptome in der Grundschulzeit dann verstärkt haben bei den Buben. Bei dem einen war die Hyperaktivität auffällig.

Die Lehrerin hat zum Teil mit einem Sitzball in der Schule gearbeitet. Das war bei ihm überhaupt nicht möglich. Sie hat gedacht, dass sie ihm damit noch etwas Gutes tut.

Aber er ist mehr neben und hinter dem Ball gelegen, als darauf gesessen. Das ging bei ihm überhaupt nicht. Er ist immer wieder aufgefallen durch seine Unruhe, durch seine Hyperaktivität.

Die Leistungen waren eigentlich okay, aber schwankend. Und es zeigte sich dann recht schnell, dass er starke Probleme in der Rechtschreibung hatte.

Der andere Sohn hatte viel stärkere Probleme im Sozialverhalten. Er ist immer mehr aufgefallen, so dass er zum Außenseiter wurde. Er ist dann sozusagen der Klassenkasper geworden.

Er hat immer was machen müssen, um aufzufallen,....dass etwas los ist in der Klasse, also jemanden stoßen, den Stuhl zurückziehen, usw.



Joe Kennedy

Frau Weber, ich muss sie mal in die Richtung lenken. Wie sind Sie bei einem Spezialisten gelandet? Haben Sie die Probleme bei einem Arzt angesprochen?

Frau Weber

Ja, das wollt ich eigentlich sagen, dass die Kinder Auffälligkeiten hatten, aber ich habe nichts gemacht. Ich habe immer noch gedacht, sie sind einfach zu lebhaft.

Eigentlich bin ich zufällig darauf gekommen, als der Grosse schon in der 4. Klasse war und der Kleinere in der 3. Klasse, durch einen Zeitungsbericht.

Da war vom Kinderschutzbund ein Vortrag von Cordula Neuhaus, in dem wurde kurz beschrieben, was ADHS ist. Und ich habe gedacht, das sind ja meine Kinder. Und da bin ich auf die Problematik aufmerksam geworden.

Joe Kennedy

Und was haben Sie dann gemacht?

Frau Weber

Ich habe beim Kinderschutzbund angerufen und versucht an die Adresse der Frau Neuhaus zu kommen. Habe mir das Buch besorgt, habe da angerufen und da hieß es Wartezeiten von einem $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ Jahr. Das war mir einfach zu lange. Weil ich schon Schwierigkeiten bei den Kindern gesehen habe.

Ich bin dann an eine ehemalige Mitarbeiterin von Frau Neuhaus geraten, die sich selbständig gemacht hat. Und diese hat dann eine Diagnose bei beiden Söhnen erstellt.

Joe Kennedy

Okay. Wie sind Sie zu einem Arzt oder Psychologen gekommen, Frau Mink?



Frau Mink

Ich hatte das Glück, dass Frau Hönig zu mir in den Ort gezogen ist und sich damals im Bereich ADHS schon auskannte. Da wir den gleichen Weg zum Kindergarten gingen, habe ich ihr immer erzählt welche Beschwerden ich wieder von den Erzieherinnen bekommen habe.

Und sie sagte dann zu mir: Ich habe einen Fragebogen von der Frau Dr. Just, die kennt sich aus, den kann ich dir gern mal ausleihen. Schau dir den Fragebogen mal durch und schau ob dein Sohn in dieses Bild passt. Ich habe mir das dann durchgesehen und mein Sohn passte zuerst nicht in dieses Bild.

Joe Kennedy

Und da waren Sie erleichtert?

Frau Mink

Kurz ja, weil ich dachte das stimmt alles nicht. Aber ich habe den Fragebogen dann im Hinterkopf behalten und während der nächsten 2 Monate beobachtet, wie er sich denn verhalten hat. Da kamen immer wieder Erinnerungen: „Das stand doch in diesem Fragebogen“.

Ich habe ihn dann wieder zur Hand genommen und bin ihn mit meinem Mann durchgegangen und plötzlich hat er eben doch reingepasst. Wir wollten das vorher nicht wahrhaben und dann haben wir es uns eingestanden.

Ich habe dann einen 4-seitigen DinA4 Bericht geschrieben über sein Verhalten und habe zu jedem Punkt, der auf diesem Fragebogen aufgeführt wurde, Beispiele aufgeschrieben, die ihn in diesen Situationen zeigen. Und als ich das fertig hatte, habe ich unseren Kinderarzt angerufen.



Joe Kennedy

Sie sind selber Erzieherin und haben einen Kindergarten geleitet?

Frau Mink

Ja. Ich habe mich also beim Kinderarzt gemeldet und gesagt: „Ich glaube, mein Sohn hat ADS“. Daraufhin hat er gelacht und gesagt: „Ach Gott, schon wieder so eine! Schon wieder ein ADS-Kind! Sie glauben gar nicht, wie viele diese Woche schon bei uns angerufen haben.“

Das hat mich geärgert.

Joe Kennedy

Das kann ich verstehen.

Frau Mink

Und dann habe ich gesagt: „Halt, halt, zu denen gehöre ich nicht. Ich kann es beweisen. Ich erzähle Ihnen jetzt alles, ich habe Notizen gemacht.“ Und dann habe ich ihm ca. 30 Minuten lang alles geschildert und vorgelesen.

Und das Ende von diesem Gespräch war dann: „Ja, Frau Mink, es sieht doch sehr danach aus. Wir machen einen Termin aus und unterhalten uns.“

Joe Kennedy

Jetzt Sie, Frau Kaminski und Frau Mayer, Sie hingen noch immer in der Luft, trotz der Aussage einer Fachperson. Was haben Sie dann gemacht?“

Frau Kaminski

Ich war immer noch im Zweifel. Ich habe ihn genau beobachtet und dachte immer: Irgendetwas stimmt nicht. Und dann beim Elternabend in der 3. Klasse, da bekam mein Kind einen neuen Klassenlehrer.

Ihm ist aufgefallen, dass in den Fächern, wie Heimat- und Sachkunde, die ihn interessieren, er ein sehr guter Schüler ist, aber in Deutsch und Mathematik in einer ganz anderen Welt ist – so hat er das gesagt.

Da ist er nicht mehr im Klassenzimmer, da lebt er irgendwo: im Wald, auf dem Mond und ist unerreichbar. Aber er hatte auch keine Erklärung dafür.



Joe Kennedy

Und die motorische Unruhe, die sie beschrieben haben, war die noch vorhanden?

Frau Kaminski

Ja. In der Klasse allerdings nicht so schlimm wie dann zu Hause. Nach der Schule musste er erst einmal raus, sich austoben und zu Hause war er kaum mehr still zu kriegen.

Joe Kennedy

Und wenn er neben Ihnen auf dem Sofa saß und Fern sah?

Frau Kaminski

Er hat nur gehüpft und immer Räder geschlagen. Immer, Flur hoch, Flur runter und auf dem Sofa, nur herumgehüpft. So etwas ist nicht normal. Das Kind war nicht ruhig zu kriegen.

Joe Kennedy

Okay. Der Lehrer gab Ihnen dann den Hinweis. Wie ging es dann weiter?

Frau Kaminski

Er wusste auch keinen Rat. Er sagte: „Warten wir mal ab. Irgendwann macht es mal ‚klick‘ bei ihm und es wird besser.“ Aber dem war nicht so. Es ging so lange, bis er überhaupt nicht mehr erreichbar war. Bei den Hausaufgaben, egal was ich sagte, es gab immer Streit.

Er konnte mir noch 2 Sekunden vorher beschreiben wie man, z.B. „viel“ schreibt oder „mehr“ und beim Schreiben hatte er das dann schon wieder vergessen. Also die Konzentration war nicht da. Die Uhr hat zu laut getickt, die Autos waren zu laut, die Kinder auf der Strasse sowieso.

Ich wusste nicht mehr, was ich noch machen soll? Wie soll ich mit dem Kind Hausaufgaben machen? Und dann, irgendwann, dachte ich: „Jetzt kann ich nicht mehr, jetzt suche eine Institution, wo er Nachhilfeunterricht bekommt.“



Joe Kennedy

Und so haben wir uns kennen gelernt.

Frau Kaminski

Ja, und dann kam ich zur Kennedy-Schule.

Joe Kennedy

Die Kennedy Schule arbeitet mit der ADS-Elterninitiative Tuttlingen zusammen.